

## **Die wahre Freude**

Im berühmten Konzerthaus von Leipzig, dem sogenannten „Gewandhaus“, steht ein Motto geschrieben, das auf Seneca zurückgeht: „Res severa verum gaudium“ (Wahre Freude ist eine ernste Sache). Sicher richtet sich das Wort an die Musikerinnen und Musiker, die mit Ernst bei der Sache sein müssen, um den Zuhörenden höchsten Musikgenuss zu bieten. Aber auch vom Publikum wird Aufmerksamkeit und Konzentration verlangt, um ein anspruchsvolles Konzert hören zu können. Seneca unterschied eine äußere Freude, die mit dem schönen Augenblick schon wieder verfliegt, von der inneren Freude, die einen bleibenden Bestand hat. „Gaudi ist eben nicht gaudium“. Spaß haben und sich amüsieren darf nicht mit echter Freude verwechselt werden.

Wenn der dritte Adventssonntag als „Sonntag Gaudete“ gefeiert wird, so geht es um eine Freude, die in der Tiefe wurzelt. Denn adventliche Freude gründet in der Hoffnung, dass Gott bei uns ist, dass der Herr nahe ist.

Wir kennen diese Art von Gestimmtheit in unseren Beziehungen: Die Nähe eines lieben Menschen kann uns eine unbeschreibliche Freude schenken. Diese ist nicht laut und lärmend, sondern berührt uns zart und leise. Wenn etwa eine gute Freundin zu Besuch kommt. Oder Großeltern sich über die Zeit freuen, die sie mit dem Enkelkind verbringen können. Oder wenn man mit der Familie einen gemeinsamen Abend gestaltet, vielleicht sogar mit Musik und Gesang.

In ähnlicher Weise können wir die Nähe Gottes als Grund unserer Freude erleben: Wenn wir im Erleben der Natur Gottes Größe erfahren und dafür spontan danken. Oder wenn wir in einer einsamen Stunde beten und die leise Nähe Gottes uns Trost schenkt.

Die Freude an Gott erleben wir nur selten als hochjauchzendes Gefühl. Sie hat auch nichts mit sentimentaler Stimmung zu tun, wie sie bei vielen Weihnachtsfeiern beschworen wird. Sich an Gott zu freuen meint: mein ganzes Leben, mit Licht und mit Schatten, als Geschenk Gottes annehmen. Wenn ich mich Gott verdanke, dann kann ich das Schöne und Schwere vertrauensvoll leben. In Gott verwurzelt bin ich getragen, was auch immer geschieht. Eine solche Freude weiß auch um Tränen und Schmerz. Doch sie gründet tiefer als Kummer und Enttäuschung und schimmert selbst in allem Negativen noch durch.

Von dieser „wahren Freude“ erzählt eine Begebenheit aus dem Leben des heiligen Franziskus:

*Franz und Bruder Leo befinden sich bei winterlichem Wetter auf dem Heimweg und unterhalten sich. „Schreib auf, Leo“, so fordert Franz seinen Gefährten auf: „Wenn alle Professoren der Universität von Paris ihre Lehrstühle aufgeben und Franziskaner werden, so finden wir darin nicht die wahre Freude.“ - „Und wenn sich durch unsere Predigt alle Menschen zum Christentum*

*bekehren, so liegt darin nicht die wahre Freude.“ - „Und wenn ich Kranke heilen und Wunder wirken könnte, so besteht darin nicht die wahre Freude.“ Bruder Leo fragt verwundert: „Worin liegt denn nun die wahre Freude?“*

*Und Franziskus antwortet: „Stell dir vor: Wir kommen heute Nacht zu unserem Kloster und es schneit. Ich klopfe an der Tür. Der Bruder an der Pforte fragt: Wer bist du? Und ich antworte: Ich bin Franziskus. Lass mich herein. Ich bin völlig durchgefroren. - Der Bruder wehrt ab: Warum kommst du so spät? Ich lass dich jetzt nicht mehr herein! - Ich bitte noch einmal. Jetzt beschimpft er mich sogar: Du bist ein Idiot und Einfaltspinsel. So jemanden wie dich brauchen wir nicht. - Ich flehe ihn an: Lass mich um der Liebe Gottes willen wenigstens für diese Nacht ins Haus. Doch er schickt mich weg: Ich lass dich nicht rein. Geh zu einem anderen Kloster! - Ich sage dir, Bruder Leo, wenn ich immer noch die Geduld bewahre und mich nicht aufrege, das wäre die wahre Freude“.*

Franziskus spricht von einer Freude, die selbst dann noch trägt, wenn es zu großen menschlichen Enttäuschungen kommt. Sie zeigt sich in einem inneren Frieden, der auch durch eine Krise nicht zerstört werden kann. Advent will eine Zeit sein, um die Freude an Gott als tragenden Grund aller menschlichen Freude zu entdecken.

® Andreas Knapp